

Ideenskizze:

Das Jungbrunnen - Projekt

Integrales und interdisziplinäres Wohn – Bildung- und Arbeitskonzept zur nachhaltigen Wiederbelebung und Revitalisierung einer Ortschaft in Berlin-Brandenburg

Die Alterung der Bevölkerung und die Abwanderung aktiver, gut qualifizierter Bevölkerungsteile sind Phänomene, die in Brandenburg dramatisch sichtbar werden. (siehe Statistiken)

Um dieser Tendenz eine nachhaltige und zukunftsorientierte Entwicklung entgegen zu setzen, kann man in den so genannten Geisterdörfern Anreize schaffen, um eine Einwanderung bzw. Neubesiedlung attraktiv zu machen.

Das kann geschehen, wenn folgende tragende Säulen einer ökonomischen und sozialen Rekonstruktion fest verankert und garantiert sind:

WOHNEN

BILDUNG

ARBEIT

FREIZEIT

Grundidee: Die Herstellung eines ästhetisch strukturierten, eindeutig identifizierbaren Ortes, dessen logistisch – infrastrukturelle Ausgestaltung die dauerhafte Umsetzung von Programmen erlaubt, die die Lebenssituation der Menschen im sozialen Umfeld nachhaltig verbessern und Perspektiven schaffen.

MODULE:

Wohnen: Selbst hergestellte und gebaute autarke Häuser

Bildung: Lehren/Lernen

Arbeit: Ökologischer Tourismus und Naherholungsangebote, ökologische Wiederbelebung von Handwerken, ökologische Landwirtschaft

Sinnvolle Freizeitgestaltung: kreative Tätigkeiten

AUSGANGSLAGE

Inmitten der Brandenburgischen Landschaft befindet sich der perfekte Ort, um das Leben/Lernen/Lehren/Arbeiten Projekt: „Aus Alt machen wir Neu“ oder das „Jungbrunnenprojekt“ zu realisieren.

Abwanderung, demografischer Wandel, Arbeitslosigkeit, Fachkräftemangel, politische Radikalisierung, Hoffnungslosigkeit, Resignation und Gewalt erfordern Konzepte und Maßnahmen zur Installierung einer positiven Gegentendenz, die sich in Zuwanderung, Geburtenzunahme, Ansiedlung von pionierhaftem nachhaltigem Unternehmertum, gleichen Bildungschancen und guten Bildungs- und Qualifizierungsmöglichkeiten messen lassen muss.

Nachhaltige Bildungsprojekte, Wohnumfeldverbesserungsmaßnahmen und partizipatorische Projekte können dauerhaft auch aus dem so genannten Präkariat organisiert werden.

Erfahrungsgemäß ist Beteiligung und verantwortungsvolle Teilhabe das Geheimnis, um Nachhaltigkeit zu erzeugen.

PHILOSOPHIE

„Die reinste Form des Wahnsinns ist es, alles beim Alten zu lassen und gleichzeitig zu hoffen, dass sich etwas ändert“. Albert Einstein

Das Recht auf Teilnahme an der Transformation der Gesellschaft.

Eine lebendige Demokratie lebt von der Fähigkeit ihrer Bürger, sich an der Optimierung und Weiterentwicklung der Gesellschaft zu beteiligen.

Sinnvolle Beteiligung ist eine sehr große Herausforderung in einer Welt, die vollständig zu sein scheint, die aber für viele Menschen unzugänglich bleibt .

Bildung, erreichbare und handhabbare kulturelle Ressourcen, das Vorhandensein realistischer wahrnehmbarer Chancen, Imaginationskraft und Neugierde sind u.a. die Quellen, aus denen motiviertes sinnvolles Partizipieren und Tätigsein resultieren kann.

„Kein Kind darf verloren gehen“ sagte Frau von der Leyen aus ihrer Position als Familienministerin und aus langjähriger Arbeitserfahrung können wir sagen: es gingen und gehen auch weiterhin viel zu viele Kinder verloren. Die verlorenen Kinder werden zu Erwachsenen, die nicht am materiellen und kulturellen Reichtum der Gesellschaft partizipieren, die somit ausgeschlossen, marginalisiert und zu einem Leben unterhalb der Möglichkeiten verurteilt sind, die diejenigen haben, die rechtzeitig gelernt haben, sich als konstruktiven Teil der Gesellschaft zu begreifen. Da Marginalisierung jedoch nicht Reproduktion verhindert, treten die Kinder der Marginalisierten ihrerseits wieder mit den schlechteren Karten an. Unsere Gesellschaft konstruiert also einen Teufelskreis: Wir sehen eine permanent sich verlängernde Spirale des Verlorengehens.

Wo sind und was machen die Verlorenen, heute und in Zukunft? – Und wo liegt eigentlich das Problem?

Auf der einen Seite, im urbanen Raum, überalterte Lehrer, überfüllte Schulen, bildungsferne Schichten, zu hoher Migrantanteil in den Schulklassen, Wegzug von bildungsnahen, sozial besser gestellten Schichten aus sozialen Brennpunkten mit überlasteten, handlungsunfähigen, prekären Bildungsstrukturen und daraus folgend soziale und ethnische Segmentierung mit Ghettobildung. Auf der anderen Seite, im ländlichen Raum, starke Abwanderung junger Menschen in die Städte, Alte und Arbeitslose bleiben zurück, die Ortschaften veröden und werden zu den sogenannten Geisterdörfern, wo die Infrastruktur zusammenbricht und soziale Strukturen sich auflösen.

Es ist notwendig, Handlungsansätze, die flexibel auf die kritische Situation reagieren, zu finden und zu erfinden.

PROJEKTE

Das Konzept beschreibt Phasen, Segmente und Module der Projektimplementierung und ist jederzeit erweiterbar, veränderbar oder reduzierbar. Es handelt sich um ein organisches, ineinander greifendes Gesamtwerk, das auf den Wandel und die kritische Situation innovativ, ökologisch, bildungspolitisch und Arbeitsmarkt orientiert nachhaltig reagiert. Es ist offen, integrativ und flexibel.

Phase I

Phase I beinhaltet die Findung und Vorbereitung des Ortes, an dem das Projekt durchgeführt werden soll. Ein logistischer Punkt aus dem eine vernünftige Infrastruktur organisieren werden kann. Treff und Planungs Ort für die darauf folgenden Phasen.

Prinzipiell bedeutsam für das Projekt wären aus unserer Sicht folgende Faktoren: Das Projekt muss im sozialen und kulturellen Umfeld nachhaltig verankert sein, d.h. es muss von vorne herein partizipativ angelegt sein. Es muss mit denen, deren Leben

es verbessern soll, gemeinsam entwickelt und durchgeführt werden. Es muss beispielhaft sein, Modellcharakter haben, so dass es für andere an anderen Orten reproduzierbar wird.

Um diese Faktoren zum Tragen zu bringen, ist die Verbindung sozialer Zielsetzungen mit künstlerisch-ästhetischen Methoden strategisch sinnvoll.

KONKRETER VORSCHLAG:

Eine Schule, die vor sich hin dämmert... ein Industriegelände, das im Dornröschenschlaf versunken ist... ein großes altes Haus, das unbewohnt und noch nicht ganz verfallen ist... ein Ort, der aus welchen Gründen auch immer, aus dem Alltagsgeschehen, aus der Verwertung ausgefallen ist, an dem niemand Interesse und für den niemand Ideen hat, der sich aber noch gut retten lässt und wo sowohl Kinder-Lehrer-Eltern als auch Politik und Verwaltung mit guten Argumenten zu bewegen sind, etwas Schönes und Positives für ihre Kinder und die folgenden Generationen gemeinsam zu erschaffen und zu hinterlassen.

Vielleicht in einem Dorf, vielleicht in einem Stadtviertel.

Ein ganzes Gebäude oder Gelände wird künstlerisch gestaltet: Die Fassade, die Räume, die Gänge, die Toiletten, der Garten, Möbel, Spielgeräte, Grünflächen, die Strasse, an der das Gebäude sich befindet..... Farben, Formen, die aus dem Rahmen fallen, die neugierig machen und einladend wirken.

Alles braucht nur einen Anfang und das wäre ein Projekt, das die Bewohner (Handwerker, Maurer, Schweißer, Künstler, Pädagogen, Lehrer, Eltern, Kinder und Jugendliche) selbst in die Hand nehmen und weiter entwickeln könnten.

Die Materialien sind bestechend einfach: Maschendraht, Pappmaché, Fiberglas und Polyester, Lehm, Fliesen, Zement, Holz, Eisen, Stahl, Farben, Lacke. Die Nutzung von als Müll deklarierten Ressourcen ist nicht zu unterschätzen.

Wir bauen auf die Kreativität vor Ort, die durch so ein Projekt zum Tragen kommen würde. Die Freude der Menschen am selbstbestimmten Machen ist eine der wertvollsten Humanressourcen, die wir haben.

Menschen erschaffen sich einen Ort für sich selber, für ihre Kinder. Einen Ort zum Lernen, zum Kommunizieren, zum Entspannen, zum Feiern. Einen lebendigen organischen Ort, der sich den Bedürfnissen, derer anpasst, die ihn erschaffen.

Die MANEGE in Berlin-Neukölln, die wir während der letzten Jahre aufgebaut haben, ist ein solcher Ort. www.fusionstreet.com

Ein solches Projekt braucht Menschen, die als Katalysatoren wirken, um es in Gang zu bringen und am Laufen zu halten. Menschen, deren Kreativität und Verantwortungsgefühl in der Situation der Arbeitslosigkeit und des nicht gebraucht Werdens verkümmern.

Menschen die, die Chance haben sollten, ein Vorbild zu werden.

PHASE II

„Jeder Mensch muss in die Lage versetzt werden, ein Haus zu bauen“ so Michael Reynolds Anspruch mit seiner Erfindung: die Earthships.

Heute mehr denn je, müssen wir alles in Bewegung setzen um die Zukünftigen Erwachsenen Mittel in der Hand zu geben mit denen sie ein sinnvolles Leben gestalten können die nicht auf Kosten der Umwelt und kommenden Generationen getragen wird.

Jugendliche aus dem Ort und aus Berlin bauen recycling -ökologisch -autarke Häuser:

Der erste Schritt ist eine learning by doing Ausbildung: mit Profis aus dem In- und Ausland entwerfen sie die Häuser als autarke Einheiten die weitest gehen aus folgenden Materialien sein werden: Reifen, Erde, Sand, Flaschen, Holz, Beton, Lehm, Zement, Fliesen, Weiden Bambus, Adobe, Holz, Steinen, Dosen, Glass hergestellt werden als:

Nach dem Model von Dan Phillips und Michael Reynolds: so viel wie möglich aus Materialien, die nichts kosten, bzw. die umgewandelt werden oder eine neue Nutzung erfahren. Die Geisterdörfer sind ein großes Reservoir an Materialien die nicht gebraucht werden und vor sich hin verrotten. Die Teilnehmer sollen sensibilisiert werden für den unmittelbaren Reichtum rundum sie.

Sie werden lernen wie die Energie- und Wasserversorgung, Verwertung und Entsorgung nach den neuesten nachhaltigen Technologien funktionieren.

Erfahren über:

Sonnenenergie: Wärme/Kälte Techniken

Erdwärme

Windenergie

Wasser/ Regen / Tau

Wie kann Feuer

Diese Einheiten und modular aufgebaute Häuser sollen als

Wohnräume, Bildungsräume, Freizeiträume, kleinere Hotels für, einkommensschwache Familien, Häuser für elternlose Kinder, Werkstätten und Ateliers, Musikräume, Erholungsräume, Gesundheitsräume, Ausstellungsräume, Restaurant / Cafés genutzt werden.

Hier könnte man folgende Experten einbinden: Menschen wie Wolfgang Feist mit seinen Passivhaustechniken, Michael Reynolds und die Nutzung von „Abfall“ , die Menschen in Brighton und in Wales mit der Erfahrungen der „eco villages“, oder Veljko Milkovic mit seinem „Selbstheizenden Öko-Haus“.

Ein weiterer und eminent wichtiger Baustein ist die Selbstversorgung mit eigens eingebauten Lebensmitteln.

Diese Ausbildung bezieht sich auf die Selbstversorgung.

Hier lernen Kinder und Jugendliche alles über die Entwicklung von Permakulturen und wie sie, in den selbstgebauten Häusern, eine Rundum - autarke Versorgung planen und durchführen können.

PHASE III

„Der Grad einer Zivilisation lässt sich am Zustand seiner Kinder ablesen“
(Gördian Tröller)

Gründung einer Sokratischen Vor und Grundschule für Elternlose Kinder.

Bildung muss sich an die HEUTIGEN Kinder und Jugendlichen richten. Wir müssen einen modernen, am Entwicklungsstand des 21. Jahrhunderts ausgerichteten Wissenstransfer organisieren. Wir müssen eine den ganzen Menschen und seine Umwelt verstehende und handlungsorientierte Bildung gewährleisten. Die Kinderhäuser in der Innenstadt sind randvoll. Sowohl die Kinderklappen als auch die Häuser, wo „Übergangslösungen“ für Kinder aus Problemfamilien angeboten werden, platzen in Berlin aus allen Nähten. (siehe Statistiken) Ein Teil der autarken Häuser ist für elternlose kleine Kinder reserviert. Liebe, Anerkennung, Vertrauen, Sicherheit, stabile Bindungen und natürlich Bildung soll für diese kleinen Kinder gewährleistet werden.

Die Wiederentdeckung des Sokratischen Dialogs und des peripatetischen Lernens ist eine sinnvolle Methode für eine Lebendige und am Alltag und den Lebensrealitäten der Kinder orientierte didaktische Lernform.

Kinder lernen immer, d.h. wir hören mit der künstlichen Trennung von realem Leben und Bildung auf und integrieren die Kinder in der Gestaltung des eigenen Umfelds und die Schaffung des eigenen Lebenskonzepts. Dialogisch heißt horizontales lernen, breit gefächert und allumfassend.

Wenn Bildung, Wissenserwerb und Kulturtransfer angstfrei gestaltet werden, sind Menschen, besonders im Kindesalter, mit ihrer Neugier und ihrem Wissensdurst die besten Partner, um dialogisch und ohne besserwisserischen Zeigefinger zu umfangreichen und bereichernden Erkenntnissen zu gelangen. Hier kommt die Kraft, die über das Spiel und vor allem über das Lachen entsteht, als pädagogische Ressource zum Vorschein.

Das Lernen muss praktisch und für jeden nachvollziehbar organisiert werden.

Kinder lernen dann am Besten, wenn sie praktisch einsteigen können. Sie haben ein sicheres Gefühl und können sehr gut dosieren, wie viel sie aufnehmen und verarbeiten können.

Die ersten 18 Jahre eines Menschen sollten dafür genutzt werden, ein menschliches Fundament aufzubauen, von dem er ein Leben lang profitieren wird. Darüber hinaus sollten ihm Instrumente in die Hände gegeben werden, mit denen er seine Umwelt erkennen lernt, (Selbstvertrauen, soziale Kompetenz, Beobachtungsgabe, Entwicklung von Interessen, die Entwicklung der Fähigkeit Entscheidungen zu treffen, Weitsichtigkeit, Kritikfähigkeit, etc) um sich in der Welt zu positionieren. Der Pädagoge ist dann der Geburtshelfer (Sokrates) für ein Leben in Selbstverantwortung.

Die unmittelbare Umgebung der Kinder ist der Fundus, der für das Lernen genutzt werden soll. Der Pädagoge hat die Aufgabe, die Kinder für ihre Umgebung zu sensibilisieren, so dass die Stadt/das Land/der Ort zum Klassenraum bzw. zum Lernraum wird. Damit wird die Wahrnehmung des Ortes und seine Nutzung zur

Selbsterweiterung des Kindes und, in weitere Schritte, zur Fläche, wo es lernt zu bewahren oder zu verändern, also zum Identifikationsbezugspunkt.
In Berlin-Brandenburg gibt es genügend Möglichkeiten, bestehende Institutionen zu nutzen, um die Kinder in den verschiedenen Fächern zu unterrichten. Da es ja um eine peripatetische Lernform geht, würden wir die Bewegung kultivieren und bereits Vorhandenes für ein optimales Lernen nutzen. (Forschungsinstitute, Betriebe, Museen, Bauernhöfe, etc)

Ausgestattet mit den Raffinessen der heutigen Technik kann das dialogisch erworbene Wissen nachgeprüft und kritisch hinterfragt werden.
Eine Schule, die auf Erfahrung und Reflexion basiert, eine Schule, die die Lust am Lernen ernährt und der Neugier und dem Wissensdurst der Kinder gerecht wird: „Wissenstransfair“ anstatt Frontalunterricht.

PHASE IV

ARBEIT: TOURISMUS

Die Entwicklung von ökologischem und nachhaltigem Tourismus, wo viele einen Platz finden und gebraucht werden, ist für Brandenburg von vitaler Wichtigkeit. Wir sind hier von wunderbaren Landschaften, Seen, Wäldern, Naturparks etc. umgeben.

Viele Menschen sind auf der Suche nach Ruhe und Erholung, nach Orte zum durchatmen und gesund werden.

Wenn der Bau und Unterhalt der Autark-Häuser keinen überdimensionalen finanziellen Aufwand erfordert, bedeutet es, dass wir auch zu günstigen Bedingungen Menschen mit wenig Geld ein Erholungsangebot und Genesungsangebot machen können, das mehr als nur touristisch ist.

Hier geht es nicht um Angebot und Nachfrage um jeden Preis, sondern um ein sinnvolles kombinieren dieser Projekte. Ein Gesamtwerk, das im Sinne der Nachhaltigkeit, Bewahrung, Erfindung, Flexibilität und Neugestaltung wirksam wird, bei dem die Integrität, Unversehrtheit und Weiterentwicklung aller gesichert ist. So wird das sinnvolle Leben und Arbeiten zu einer Gesamtheit, die in Achtung und Respekt allem gegenüber möglich wird.

MANUFAKTUR WERKSTÄTTE

Graduelle Aufbau verschiedener angepasster Gewerblicher Handwerke und Kunstwerkstätte .